

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 82 (1975)

Heft: 2

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkswirtschaft

— Reinwollene Anzugstoffe — obschon man sich hier einer starken Konkurrenz gegenübersehen dürfte, insbesondere was massenproduzierte Ware mit Kunstfaserbeimischung betrifft; Massenware.

Für Hemden- und Kleiderstoffe sind die Aussichten nicht so vielversprechend, es sei denn, britische Hersteller können die Ausnutzung ihrer Anlagen und ihr Marketing-system verbessern.

Die Hauptkonkurrenz stellt sich wie folgt dar: Bundesrepublik bei textilen Geweben für Industriezwecke; Italien bei Oberbekleidungsstoffen; Frankreich und Italien bei Heimtextilien.

Eines ist sicher: Trotz einer Vielzahl von Schwierigkeiten und Rückschlägen während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, einschliesslich harten Wettbewerbs seitens Billigproduzenten in anderen Ländern, brachte es die britische Textilindustrie dank entsprechender Anpassungsprozesse fertig, zu überleben. Und heute herrscht allgemein die Ansicht vor, dass dies auch weiterhin der Fall sein und diese Branche einer der Hauptzweige der britischen Industrie bleiben wird. BF

Beruhigung im Exportgeschäft

Trotz beträchtlich erhöhtem Aussenwert des Schweizerfrankens hat die Güterausfuhr unseres Landes laufend weiter zugenommen. Diese Erscheinung ist gelegentlich als schweizerisches Exportwunder bezeichnet worden. In der Tat hat sich unsere Exportindustrie im grossen ganzen über eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit ausgewiesen, die allerdings weitherum mit einer Verschlechterung der Ertragsentwicklung erkauft werden musste. Mit zunehmender Verteuerung der Exportgüter — im dritten Quartal 1974 lag der Ausfuhrpreisindex um 14,4 % über dem Vorjahresstand — hat nun aber das reale Ausfuhrwachstum zu schrumpfen begonnen. Hatte dieses im dritten Vierteljahr 1973 gegenüber der gleichen Periode des vorangegangenen Jahres noch 11,1 % betragen und sich bis im zweiten Quartal 1974 auf 9,5 % behauptet, so erfolgte im vergangenen dritten Quartal ein eigentlicher Knick in der Exportwachstumskurve: Die reale Zuwachsrate sank auf 3,2 % ab. Diese Tendenz hat sich auch seither fortgesetzt.

618 Arbeitslose auf 2,9 Millionen Beschäftigte

Am Stichtag von Ende November waren bei den kantonalen Arbeitsämtern in der Schweiz insgesamt 618 Arbeitslose gemeldet. Einen Monat vorher hatte man 249 und Ende September 92 gänzlich arbeitslose Stellensuchende gezählt. Obgleich die Arbeitslosenzahl somit in den letzten Monaten angestiegen ist, erreicht sie heute immer noch bei weitem kein alarmierendes Ausmass. Man muss sie zur gesamten Beschäftigtenzahl von rund 2,9 Millionen ins Verhältnis setzen. Daran gemessen, machte sie Ende November 1974 nur 0,02 % aus. Ebenso darf daran erinnert werden, dass in guten Wirtschaftsjahren wie zum Beispiel 1950 im Durchschnitt annähernd 9600 Personen ohne Stelle waren, desgleichen 2700 im Jahre 1955 und 1200 im Jahre 1960, ohne dass es damals jemandem eingefallen wäre, von einer Krisensituation zu sprechen. Die schweizerische Arbeitslosenziffer von 0,02 % wird auch durch die fünfzig- bis dreihundertmal so hohen Arbeitslosenraten der andern Industriestaaten relativiert. Hätte die Schweiz eine so grosse Arbeitslosenrate wie etwa Oesterreich (1 %), Frankreich (3 %), Grossbritannien (3 %), die Bundesrepublik Deutschland (3,5 %), die Niederlande (3,5 %), Belgien (4 %), Italien (über 4 %) und die USA (6,5 %), so bedeutete dies eine Arbeitslosenzahl von 29 000 bis 188 000.

Man ersieht daraus, in welcher bevorzugter Lage wir uns beschäftigungsmässig nach wie vor befinden, auch wenn die erhöhten Schwierigkeiten im Baugewerbe, in der Auto-

Separatdrucke

Autoren und Leser, die sich für Separatdrucke aus unserer «mittex», Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, interessieren, sind gebeten, ihre Wünsche bis spätestens zum 25. des Erscheinungsmonats der Druckerei bekanntzugeben.

Ihre «mittex»-Redaktion

mobilität, im Graphischen Gewerbe, im Fremdenverkehrsgewerbe und bei manchen Zulieferanten der Bauindustrie nicht zu verkennen sind. Der Umstand, dass wir im Jahre 1974 einige zehntausend ausländische Saisonarbeitskräfte weniger benötigt haben als im vorangegangenen Jahr, ändert nichts daran, dass die schweizerische Volkswirtschaft sich noch in einer Phase der Voll- oder gar Ueberbeschäftigung befindet, in der insbesondere einzelne Dienstleistungszweige einen ungesättigten Personalbedarf haben. Charakteristisch für die jetzige Situation ist zudem die Tatsache, dass die durch Betriebs-schliessungen und Entlassungen freigewordenen Arbeitskräfte bisher ohne grosse Schwierigkeiten neue Beschäftigungen gefunden haben. Dies zeigen auch die Zahlen der durch kantonale und städtische Arbeitsämter in den letzten Monaten ermöglichten Stellenvermittlungen. Wie die Lage sich weiter entwickeln wird, lässt sich im einzelnen schwer abschätzen. Dass es aber im Jahre 1975 zu etwelchen Schwierigkeiten kommen wird, ist so gut wie sicher, doch besteht, wie der Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Brugger, im Parlament unterstrich, kein Anlass zu Panik und Krisenangst. «Wir werden zwar Anpassungen vornehmen müssen, vielleicht auch einige Opfer zu bringen haben», sagte er, «aber das wird uns um so leichter fallen, je weniger wir uns der Resignation hingeben.»

K. W.

Die Bekleidungsindustrie im Jahre 1974

Nicht unberührt blieb die Schweiz vom weltweiten Konjunkturückgang in der Bekleidungsindustrie, der in zahlreichen Ländern in Westeuropa und Uebersee zu echter Besorgnis, zur Entlassung von Tausenden von Arbeitskräften und zu ausgedehnter Kurzarbeit Anlass gab. Die schweizerische Bekleidungsindustrie überstand das Tief, wie aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, besser als die anderen Länder. Dennoch blicken auch die meisten schweizerischen Bekleidungsindustriellen auf ein schwieriges Jahr zurück.

Sorgen bereiteten im Jahre 1974 zumeist die Beschäftigung, die äusserst harte Konkurrenz insbesondere ausländischer Hersteller (die im Export zu Grenzkosten anbieten), die veränderten Wechselkursrelationen, die Kreditbeschränkungen, die steigenden Kosten, die Ertragslage und die Kaufzurückhaltung der Konsumenten und Einzelhändler. Zu wünschen übrig liess insbesondere zu Anfang des Jahres die Beschäftigung. Sie besserte sich allerdings ab zweitem Quartal 1974 zusehends, um gegen Ende des Jahres vielerorts einen einigermaßen wieder befriedigenden Stand zu erreichen. Im Vergleich zum Jahre 1973 kann für 1974 mit einem ungefähr gleichbleibenden Index der industriellen Produktion gerechnet werden.

Weiter rückläufig war die Zahl der in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Personen. Nachdem ihre Zahl von 1972 auf 1973 um rund 1500 auf 47 000 abgenommen hat, scheint sich der Verlust an Arbeitskräften 1974 noch beschleunigt fortgesetzt zu haben. Ein immer grösserer Teil der in der Schweiz verkauften qualitativ und modisch weniger anspruchsvollen Bekleidung stammt aus dem Ausland. Für kleinere und mittelgrosse Betriebe, die in der schweizerischen Bekleidungsindustrie die grosse Mehrheit bilden, lassen sich nur Spitzenprodukte — sowohl hinsichtlich des modischen Gehalts — zu befriedigenden Preisen im In- und Ausland absetzen. Einem durchschnittlichen Importwert von 96 Franken (1. bis 3. Quartal 1974) stand ein durchschnittlicher Exportwert von 69 Franken gegenüber.

Im Aussenhandel von Bekleidungswaren (ohne Schuhe) erreichten die Ausfuhren vom Januar bis September 1974 erstmals weniger als ein Viertel der Einfuhren. Die Importe sind um 12 % auf 1278 Mio Franken gestiegen. Am stärksten ins Gewicht fallen die Mehrbezüge aus Italien (39 %), Hongkong (30 %) und Portugal (29 %). Hongkong, dessen Lieferungen erstmals jene von Grossbritannien übertreffen, bestreitet bereits 8 % der schweizerischen Bekleidungseinfuhr. Nach der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich steht Hongkong an fünfter Stelle der Lieferländer.

Beim Export von schweizerischen Bekleidungswaren, die bei etwa gleichgebliebenen Durchschnittspreisen um 8 % auf 316 Mio Franken gestiegen sind, fällt auf, dass einerseits die Ausfuhren nach Ländern der «alten» EWG (14 %) stärker als nach Ländern der «alten» EFTA (5 %) und andererseits die Exporte nach Oesterreich, Portugal, der Bundesrepublik Deutschland und Japan am kräftigsten zugenommen haben. Weiterhin stark rückläufig sind, insbesondere aus währungspolitischen Gründen, die Ausfuhren nach Grossbritannien und den USA.

Die Aussichten für 1975 werden von Branche zu Branche und von Firma zu Firma unterschiedlich beurteilt. Allgemein lässt sich aber doch feststellen, dass die Hersteller von Sport- und Freizeitbekleidung, Lederbekleidung, Damen- und Herrenunterwäsche sowie Kinderbekleidung die Zukunft eher zuversichtlich beurteilen, während im Bereich der Damen- und Herrenoberbekleidung sowie bei den Strumpffabrikanten Unsicherheit und gedämpfter Optimismus überwiegen.